



Ministerpräsident **Michael Kretschmer** (CDU) im Interview.

Foto: Steffen Giersch

»Die Kirche ist eine wichtige Stimme«

Nachgefragt: Der christliche Glaube ist in Sachsen tief verwurzelt. Vor allem der Protestantismus steckt im Mutterland der Reformation tief in der DNA. Auch Ministerpräsident Michael Kretschmer bekennt sich dazu. Daraus zieht er seine Haltung und seine Demut, nicht nur im Amt. Lesen Sie Teil 2 des Interviews.

Wie nehmen Sie den, ja auch finanziell begründeten Rückzug der Kirche(n) vielerorts wahr?

Ministerpräsident Kretschmer: Klar ist für mich, dass wir hier in Sachsen insgesamt ein sehr leistungsfähiges Kirchenamt haben, auch im Vergleich mit anderen. Ich habe auch das Gefühl, dass die Verantwortlichen progressiv sind und neue Wege gehen. Aber was ich auf Ebenen der Gemeinden sehe ist, dass die Attraktivität schwindet, wenn Stellen nicht besetzt werden können, wenn zu viel zusammengelegt wird. Das ist natürlich keine gute Entwicklung.

DER SONNTAG: Sollte der Staat helfen?

Der ehemalige Bischof Bohl hat dazu einmal gesagt: Politik sollte in einer säkularen Gesellschaft Kirche überall da unterstützen, wo der Glauben den Menschen begegnet: in Kindergärten, Schulen, im Religionsunterricht. Ich denke an der Stelle an weitere Dinge wie: die Familienbildung oder Beratung in Notlagen. In vielen sozialen Bereichen ist die Unterstützung der Kirchen unerlässlich.

Wir stehen auf Bundes- und Landesebene vor schwierigen Haushaltsverhandlungen. Schon jetzt ist auch für Sachsen klar: es muss an vielen sozialen Stellen gekürzt werden. Mit welcher Perspektive gehen Sie in diese Runden?

Die gesamtwirtschaftliche Situation hat sich leider in den vergangenen Jahren in Deutschland nicht zum Guten entwickelt. Wir müssen deshalb jetzt auch in Sachsen mit weniger Geld auskommen. Deshalb brauchen wir eine starke Wirtschaft – und wieder mehr wirtschaftliche Vernunft. Beim Thema Wirtschaft geht's nicht um den Glauben, es geht ums Wissen. Wenn wir hier zu teuer sind, werden wir keine Produktion

haben; wenn wir keine Leistungsgesellschaft sind, werden andere besser sein. Jetzt sind wir in einer Situation in Deutschland, wo es nicht mehr aufgeht. Und wir spüren, dass diejenigen, die sich am wenigsten selber helfen können, am meisten darunter leiden. Deshalb müssen wir so schnell wie möglich aus dieser Situation herauskommen. Wir werden auch darauf achten, die Schulen in freier Trägerschaft, dass die konfessionsgebundenen Schulen weiter eine sichere Finanzierung haben. Ebenso wichtig ist der gesellschaftliche Zusammenhalt, Kinder- und Jugendarbeit. Aber klar ist: es wird überall weniger werden.

Im neuen Koalitionsvertrag hier in Sachsen findet sich auch der Schutz des Sonntags. Haben das die Sozialdemokraten oder die Christdemokraten hineingebracht?

Das ist schon ein gemeinsames Anliegen, dass die christlichen Feiertage, auch der Buß- und Bettag, in besonderer Weise geschützt werden. Es muss Momente der Ruhe, des Besinnens geben.

Weit weniger beieinander sind Landeskirche und Ihre Regierung hinge-

gen beim Thema Asyl und Migration. Sachsen fährt hier eine harte Linie.

Die Kirche ist eine wichtige Stimme, wenn es um die Meinungsbildung in einer Gesellschaft geht. Wir sind als Deutschland in der aktuellen Situation überfordert; wir sehen das überall. Etwas mehr Augenmaß hier in den vergangenen drei Jahren, etwas mehr Zuhören, was die Menschen wollen, hätte die Spaltung der Gesellschaft und einen solchen Zulauf für Populisten verhindert.

Die Bundestagswahl steht vor der Tür. Erneut hat die Landeskirche, nun mit anderen und auch mit mehreren Bistümern eine Kampagne für den Wert der Demokratie gestartet. Gewarnt wird darin auch vor extremistischen Parteien. Geht Ihnen das als Kirchenmitglied zu weit?

Dass sich die Landeskirche für ein gutes Zusammenleben einsetzt und an den Wert der Demokratie erinnert, ist ein starkes Signal nicht nur in die Kirche selbst. Das Warnen vor etwas ist das eine. Wichtig ist zugleich, was daraus folgt. Wichtig ist, dass sich noch mehr Menschen als bisher entscheiden, im Kleinen wie im Großen Verantwortung zu übernehmen für eine gute Entwick-

lung in der Heimat, beispielsweise bei Gemeinderatswahlen. Deshalb ist es ein guter Weg, Gemeindemitglieder aktiv anzusprechen und sie zu ermutigen, sich beispielsweise in einer Wählervereinigung oder einer Partei zu engagieren. Dieser Aspekt ist mir besonders wichtig. Die Kampagne, die eng mit Bischof Bilz verbunden ist, ist sehr, sehr wertvoll.

Wie sehen Sie Menschen, die zum Beispiel der AfD oder (anderen) extremistischen Parteien angehören? Andere Landeskirchen sind da inzwischen sehr rigoros, was die Beteiligung dieser Menschen an kirchlichen Gremien angeht.

Wie die Kirchen im Einzelfall damit umgehen, habe ich nicht zu bewerten. Grundsätzlich ist es so, dass die insgesamt sehr erfolgreiche Entwicklung in Deutschland auf Demokratie und Freiheit beruht. Mir ist wichtig, dass diese Erfolgsgeschichte auch im Freistaat fortgeschrieben wird. Deshalb ist es höchste Zeit, voranzukommen und die Probleme in diesem Land, was Wirtschaft und Migration angeht, zu klären.

Das Gespräch führten
Uwe Naumann und Torsten Hilscher

Kommentar

Versöhnen statt spalten

Mit Blick auf die Bundestagswahl steht wieder die Frage: **Wie politisch darf Kirche sein?**

Der Wahlkampf zur bevorstehenden Bundestagswahl hat sein Thema gefunden – und die Kirchen ihre Mission. »Auf die Barrikaden« schallte es durch den Bundestag. »Wehret den Anfängen« raunt es aus Richtung der EKD-Spitze.

Es sind noch reichlich zwei Wochen bis zur Bundestagswahl. Wen wundert es, dass Wortmeldungen forscher werden – und dabei auch mal beherzt in die reich gefüllte Schatzkiste deutscher Redewendungen gegriffen wird.

März-Revolution oder »Weimarer Verhältnisse«?

Doch ist nach dem 23. Februar die März-Revolution zu befürchten oder ein jäher Rückfall in die zuletzt viel zitierten »Weimarer Verhältnisse«?

Drum prüfe, wer sich wortreich windet, ob sich nicht ... – Sie wissen schon. Sprache hat Macht. Sie erklärt

uns die Welt, erschafft Wirklichkeit. Erst kürzlich hat Friedrich Kramer, Landesbischof der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland und Friedensbeauftragter der EKD, die zunehmend militaristische Sprache in der Diskussion um sicherheitspolitische Fragen kritisiert.

Wie christlich darf Kirche sein?

Begriffe wie »Zeitenwende« und »Kriegstüchtigkeit« lähmten den Friedensdiskurs, ist er überzeugt. In der Auseinandersetzung um den asylopolitischen Kurs in der CDU fanden nun die Kirchen eindeutige Worte.

In einem Brief an alle Bundestagsabgeordneten – mit Ausnahme denen der AfD – positionierten sie sich gegen den Unionskanzlerkandidaten Friedrich Merz und warnten: »Wir befürchten, dass die deutsche Demokratie massi-

ven Schaden nimmt, wenn dieses politische Versprechen aufgegeben wird.«

Ob es nun um Waffenlieferungen geht oder das Abstimmungsverhalten im Bundestag – was bleibt, ist die alte Frage: Wie politisch darf Kirche sein?

Warum fragt eigentlich keiner: Wie christlich darf Kirche sein? Die Bibel spricht, wenn es um Parteinahme geht, nur einem das Recht zu, so zu handeln: Gott (Hiob 13). Allen anderen obliegt es zu versöhnen, statt zu spalten.

Beatrix Heinrichs

Beatrix Heinrichs ist Redakteurin der mitteldeutschen Kirchenzeitung »Glaube+Heimat«.



Anzeige

Stellenausschreibung: Geistliche Leitung



Für unsere Schwestern- und Bruderschaft des Missionshaus Malche e. V. in Bad Freienwalde, nahe Berlin, suchen wir ehrenamtlich bzw. aufwandsentschädigt **eine Person oder ein Ehepaar für eine geistliche Leitung.**

Es erwartet Sie gelebte Gemeinschaft am Ort. Sie haben die Chance, mit den Gästen unseres Gäste- und Tagungshauses in Verbindung zu kommen und, wenn gewollt, auch selbst Angebote mitzugestalten. Wünschenswert wäre ein Wohnort im Malchetal oder in der näheren Umgebung.

**Kontakt: Missionshaus Malche e. V. – Schwester Brunhilde Börner, Malche 1, 16259 Bad Freienwalde/Oder
Telefon: 0 33 44 / 3 01 23 42, bruni@malche.net www.malche.net**

Veröffentlichen auch Sie Ihr Stellenangebot in der Kirchenzeitung!
Unser Anzeigenservice erstellt gern ein unverbindliches Angebot und einen Entwurf für Sie. • **Kontakt: Anzeigen@EMH-Leipzig.de**